



Neues Buddhismus-Studium im Tibetischen Zentrum

Hamburg verbessert sein Angebot, auch für Fernstudenten



Das Systematische Studium des Buddhismus im Tibetischen Zentrum wird erneuert. Das Studium soll noch stärker an westliche Bedürfnisse und Erfordernisse angepasst werden. Im September 2010 startet ein modernisierter dreijähriger Studiengang – für Direkt- und Fernstudenten.



Regel Austausch:
Jeden Samstag treffen sich die Direkt-Studenten zu den Arbeitskreisen. Fernstudenten erhalten die Aufnahmen der Diskussionen und diskutieren in Internetforen mit.

von Christine Rackuff

Das 1988 vom langjährigen Geistlichen Leiter des Tibetischen Zentrums, Geshe Thubten Ngawang (1932-2003), entwickelte Studium des Buddhismus ist eine Quelle von Wissen und Weisheit. Nach 20 Jahren Erfahrung in acht Lehrgängen mit rund 1000 Studenten werden nun Form und Struktur gründlich überarbeitet und aufgefrischt, ohne den tiefgründigen Gehalt zu verlieren.

Geshe Thubten Ngawang konzipierte das Studium für westliche Schüler auf der Grundlage des Curriculums der tibetischen Klosteruniversitäten. Es enthält die wichtigsten Themenbereiche, die er in seiner über 30jährigen Geshe-Ausbildung selbst studiert hatte. Seine feste Überzeugung war, dass spiritueller Fortschritt ohne solides Wissen kaum möglich ist. Wer keine Gewissheit aus Studium und Nachdenken hat, so Geshe-la, wird früher oder später Zweifel bekommen, die eine tiefe Meditationspraxis behindern.

Der erste Lehrgang startete 1988 mit rund 70 Studenten und Studentinnen. Geshe Thubten Ngawang leistete zusammen mit seinem Übersetzer Christof Spitz Pionierarbeit in der Vermittlung des Buddhismus im Westen. Mit großem Mut ging Geshe-la daran, das traditionelle Curriculum in seinen Grundzügen zu erhalten, aber dennoch an die westliche Welt anzupassen, etwa mit Arbeitskreisen, auch für Fernstudenten, schriftlichen Tests und später mit dem Internet als Kommunikationsplattform.

Seine Idee war es, westlichen Interessenten neben ihrem Beruf ein fundiertes Wissen über den Buddhismus zu vermitteln und sie damit auch in die Lage zu versetzen, langfristig selbst den Dharma zu unterrichten. Genau so wurde der Buddhismus von Indien nach Tibet überliefert: Tibeter gingen nach Indien, um dort von den Meistern zu lernen, und sie luden indische Meister nach Tibet ein, welche die Tibeter zu selbstständigen Lehrern ausbildeten. Geshe-la hatte die Vision, nach diesem Prinzip den Buddhismus im Westen zu verankern und setzte auf die Kooperation von tibetischen und westlichen Lehrern, wie sie im Tibetischen Zentrum mit Geshe Pema Samten möglich ist.

Evaluation: Was war gut, was geht noch besser?

Ein mehrköpfiges Team im Tibetischen Zentrum erarbeitet zurzeit das neue Studienkonzept. Grundlage ist eine Studien-Evaluation: Im August 2008 wurden Fragebögen an Studenten und frühere Absolventen des Studiums geschickt. Glücklicherweise haben sich über 200 Studenten an der 30 Minuten dauernden Befragung beteiligt.

Monika Beck hat im Rahmen eines Projekts für ihr Studium der Erwachsenenbildung an der Universität Hamburg den Fragebogen entworfen. Sie freut sich, wie motiviert die Studenten sind: „Aus den bisherigen acht Lehrgängen sind nur 24 Prozent vorzeitig ausgestiegen. Der Durchhaltefaktor ist also ziemlich hoch. Geshe Thubten Ngawang wäre sicher froh.“ Generell zeigt sich eine große



„Ich reagiere nicht mehr so emotional wie früher.“

**Michael Herm (46),
Hamburg, Lehrgang 6**

Der Lektor eines Hamburger Musikverlages wurde 2002 auf einem U-Bahnhof auf das Studium aufmerksam. Von einer Plakatwerbung lächelte Geshe Thubten Ngawang, der Text sprach von einem Studium des Buddhismus in Hamburg. „Ich hatte Buddha zuvor nur als historische Person gesehen. Im Studium erkannte ich, was und wer er wirklich war.“

Michael Herm wuchs als Christ auf und hatte viele Fragen, „für die es im Buddhismus keine Grenzen gibt. Das hat mich sehr viel freier gemacht. Buddhismus ist jetzt für mich ein schlüssiges Werte- und Weisheitssystem, das auch wunderbar für den Alltag taugt“ sagt Herm. „Mein Greifen und Festhalten im Leben ist weniger geworden, man schult seinen Geist, um in jeder Situation die mitwirkenden Faktoren zu erkennen. Dadurch reagiere ich nicht mehr so emotional wie früher, sondern mitfühlender.“

Zu den wichtigsten Erkenntnissen gehört für ihn, dass die Erweiterung der geistigen Möglichkeiten keine Grenzen kennt, „das umfasst auch, vom Ich zum Wir zu finden. Und den Tod nicht auszuklammern. Das bringt für mich und andere großen Nutzen.“



Ablauf des Studiums nach dem neuen Modell

Nach dem neuen Studienmodell ist folgender Ablauf vorgesehen:

- ❁ *Orientierungskurs* für alle Interessenten, um sich über Art, Inhalte und Umfang des Studiums zu informieren: von September bis November 2009
- ❁ Einführungskurs zum *Stufenweg zur Erleuchtung* (tib. Lam rim) nach den Unterweisungen S.H. des Dalai Lama „*Buddhas Weg zum Glück*“ in Schneverdingen 1998: von Januar bis Juni 2010
Interessenten erwerben hier die notwendigen Grundkenntnisse im Buddhismus, die künftig Voraussetzung für die Teilnahme sein werden.
- ❁ Start des Lehrgangs 9 im neuen Konzept: ab September 2010. Das Grundstudium dauert drei Jahre.
- ❁ Danach ist ein Vertiefungsstudium in zwei Phasen über jeweils zwei Jahre mit Pflicht- und Wahlmodulen möglich.

All diese Kurse können auch von Fernstudenten belegt werden. Mehr Informationen im Internet: www.tibet.de/studium und bei der telefonischen Studienberatung: 040-64492204
Mo. 15 bis 19 Uhr und Mi. 14 bis 18 Uhr.

Zufriedenheit mit den Inhalten über die lange Spanne des Studiums mit Ausnahme der schwierigen Themen Logik und Beweisführung im zweiten Studienjahr. Viele Studenten tun sich damit schwer, einige würden gern tiefer einsteigen und die Debatte üben. Monika Beck meint: „Hier könnten wir zum Beispiel in Zukunft mit Modulen arbeiten, die nicht obligatorischer Teil des Studiums sind.“ Ein weiteres wichtiges Ergebnis ist der Wunsch nach einem direkteren Bezug zum Alltag ebenso wie praktische Anleitungen zur Meditation.

Schlankeres Grundstudium und Module

Das ursprüngliche Studienkonzept von Geshe Thubten Ngawang war auf sieben Jahre ausgerichtet. Für den tibetischen Gelehrten war das fast noch zu wenig, aber es war sein Kompromiss für die Westler, die das Studium neben Familie und Beruf absolvieren. Er selbst setzte sich Mitte der 90er Jahre für die Aufgliederung des Studiums in drei Abschnitte ein: fünf Jahre buddhistische Philosophie, ein Jahr *Stufenweg*

zur *Erleuchtung* (tib. Lam rim) und ein Jahr Buddhistische Ethik/Tantra. Dieses Format wird nun verändert, Geshe-la selbst wünschte sich immer mehr Flexibilität für die Studenten. Lehrgang 9 startet ab September 2010 mit einem neuen Konzept auf der Basis der traditionellen Studieninhalte. Christof Spitz, Studienleiter und Geschäftsführer des Tibetischen Zentrums, begründet diesen Schritt so: „Manche Interessierte hierzulande können sich nicht für fünf Jahre binden, trotzdem möchten wir ihrem Wunsch nach einem soliden Wissen gerecht werden.“

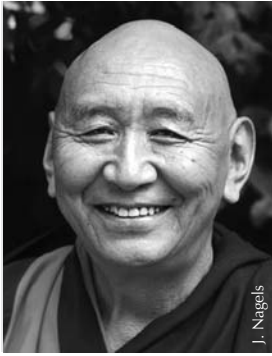
Inhaltlich werden die Kernlehren des Buddhismus, wie Geshe Thubten Ngawang sie unterrichtet hat, ab September 2010 in einem dreijährigen Grundstudium behandelt – und zwar ausgehend von den fünf klassischen Wissensgebieten: 1. Abhidharma, die systematische Darstellung der psychischen und physischen Phänomene, 2. Pramāṇa, die buddhistische Logik und Erkenntnistheorie, 3. Pāramitā, die Mahāyāna-Lehren über die Vollkommenheiten von Geben, Ethik, Geduld, Tatkraft, Konzentration und Weisheit entsprechend den Prajñāparamitā-Sūtras sowie Maitreyas Schrift Abhisamayālaṅkāra, 4. Madhyamaka, die Philosophie des Mittleren Weges, und 5. Vinaya, Ethische Disziplin. Die Darstellung lehnt sich an die indo-tibetische Tradition an.

Das dreijährige Grundstudium deckt u.a folgende Themen ab – Interessenten erhalten Informationen zum Curriculum auf Anfrage: das Leben des Buddha, die Geschichte des Buddhismus, grundlegende Einteilungen der Lehre z.B. in Methode und Weisheit sowie die Drei Höheren Schulungen von Ethik, Konzentration und Weisheit. Hinzu kommen entsprechend dem System des Abhidharma Begriffe und Kategorien, welche erklären, wie aus buddhistischer Sicht die Welt und die Lebewesen beschaffen sind. Die buddhistische Psychologie wird anhand der Darstellung von Geist und Geistesfaktoren sowie den verschiedenen Arten der Wahrnehmung gelehrt.

Das Grundstudium umfasst darüber hinaus die Stufen und Pfade der drei buddhistischen Fahrzeuge, Śamatha (Geistige Ruhe) und Vipāśyanā (Besondere Einsicht), die Weisheit des Nicht-Selbst und der Leerheit sowie spezielle Mahāyāna-Themen wie Bodhicitta (Erleuchtunggeist). Die Studenten erhalten einen Überblick über Unterschiede der vier philosophischen Lehrmeinungen des Buddhismus: der Vaibhāṣikas (bzw. Sarvāstivādins), Sautrāntikas, Cittamātras (bzw. Yogācārin) und Mādhyamikas.

Wer sein Wissen vertiefen möchte, kann danach ein Vertiefungsstudium in zwei Phasen mit Pflicht- und Wahlfächern über eine Laufzeit von insgesamt vier Jahren anschließen. In diesen beiden weiterführenden Lehrgängen werden u.a. Themen wie Logik und Erkenntnistheorie (Pramāṇa), die vier philosophischen Lehrmeinungen und insbesondere die Leerheit als die endgültige Seinsweise nach der Prāsaṅgika-Mādhyamika-Lehrmeinung ausführlich behandelt. An den Lehrplänen wird zurzeit gearbeitet.

Ein Novum bilden zusätzliche Module, die ergänzende Themen umfassen wie: die vier Traditionen des tibetischen Buddhismus, Kernlehren und Verbreitung von Theravāda, Zen- bzw. Chan-Buddhismus, Buddhismus und Wissenschaften, die wichtigsten Lehrreden (Sūtras) des Buddha. Ein



Auch das neue Studium lehnt sich an das Konzept an, das Geshe Thubten Ngawang (1932-2003) im Jahr 1988 entworfen hatte, und folgt dem Ausbildungsplan der Klosteruniversitäten.

J. Nagels

Großteil dieser Themen soll von Geshe Pema Samten oder Gastdozenten präsentiert werden.

Weiter sind spezielle Praxis-Module geplant, welche den Teilnehmern die Möglichkeit bieten, die Studieninhalte meditativ in die Praxis umzusetzen. Dazu gehören praktische Übungen zu Achtsamkeit, Mitgefühl, Konzentration und Weisheit sowie zu ausgesuchten Yoga- und Meditations-techniken.

Wer das Grundstudium und das vollständige Vertiefungsstudium belegt, wäre wieder bei sieben Studienjahren. Der Vorteil ist die große Flexibilität: Jeder kann künftig nach der eigenen Lebensplanung entscheiden, welche Studien-schritte er wann vollziehen möchte. Eine Studienberatung wird den Studierenden zur Seite stehen. Alle Teilnehmer erhalten auch weiterhin schriftliches Unterrichtsmaterial, das auf den Erklärungen von Geshe Thubten Ngawang basiert.

Darüber hinaus ist geplant, die Art der Präsentation und des Unterrichts zu modernisieren und moderne didaktische Methoden einzubeziehen. So werden sich die Hamburger Studienleiter einem didaktischen Training unterziehen und ihre Lehrmethoden optimieren. Auch das Lernen im Internet soll ausgebaut werden. Bisher können sich die Studenten Audioaufnahmen der Arbeitskreise und schriftliche Unterlagen im Internet herunterladen. Auch tauschen sie sich in eigenen Internetforen aus. Nun soll das Online-Lernen weiterentwickelt werden, etwa durch Online-Konferenzen, multimediale Angebote und mehr Interaktion der Lernenden untereinander. Für Fernstudenten wird das Studium dadurch noch attraktiver.

Am Ende der jeweiligen Studienphasen wird man vom Tibetischen Zentrum entsprechende Abschluss-Zertifikate erhalten. Andere Kurse im Tibetischen Zentrum werden angerechnet, z.B. Unterweisungen zu klassischen Schriften. Darüber hinaus strebt der Verein eine Zertifizierung des neuen Studiums durch externe Institute an. Es entspricht dem Wunsch Geshe Thubten Ngawangs, dass aus dem Buddhismus-Studium qualifizierte westliche Dharma-lehrerinnen und -lehrer hervorgehen, die ihr Wissen und ihre Erfahrung auch in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen einbringen. Das können Schulen, Seniorenstätten, Volkshochschulen und andere Bildungseinrichtungen sein, in denen buddhistische Geistesschulung unterstützend sein kann. Zu seiner Vision sagte Geshe Thubten Ngawang: „Ich erachte es für wichtig, Europäer auszubilden, welche die Lehre des Buddha fundiert und korrekt lernen und anderen vermitteln können.“ ■



„Ich bin in meiner Ethik stabiler geworden.“

**Susann Kiehne (46),
Berlin, Fernstudentin
Lehrgang 7 .**

Zeitweilig fühlte sich ihr Hirn wie ein Hefeteig an, erinnert sich die Berliner Fernstudentin an die ersten Semester, „richtig durchgeknetet.“ Aussteigen, wenn's kompliziert wurde – das kam für die 46-Jährige nicht in Frage. Das Studium füllte die vielen Wissenslücken, mit denen sie sich zuvor schon lange geplagt hatte: Abhängiges Entstehen, das Gesetz von Karma, die falschen Vorstellungen vom Selbst, zerstörerische Geistesfaktoren.

Durch scheinbare Widersprüche innerhalb der philosophischen Schulen konnte sie viele Zweifel, die teilweise auch ihre eigenen waren, systematisch durcharbeiten. Durststrecken gab es im 2. Jahr bei den Themen Logik und Erkenntnistheorie, aber sie nahm es locker: „Ist doch egal, was ich jetzt nicht kapiert habe, verstehe ich vielleicht später“, wünscht sich die Berliner Heilpraktikerin und Qualitätsbeauftragte im Sozialwesen.

Diese Gelassenheit überträgt sie auf ganz normale Alltagssituationen. „Ich höre mir andere Meinungen an, ohne sofort zu bewerten, dadurch bin ich offener geworden für das, was gerade geschieht.“ Das Studium hat in ihrem Leben einen festen Platz: „Ich achte darauf, jede Woche den Studienstoff zu bearbeiten und nicht hinterher zu hinken. Als Fernstudent kann man schnell schlampen, und dann verliert man den Anschluss.“ Hier helfen die online gestellten Arbeitskreise und der schriftliche Austausch im Internetforum. Ihre Haupteinsicht: „In unserer machtbetonten Welt brauchen wir eine stabile Ethik, anderen zu helfen oder ihnen wenigstens nicht zu schaden. Hierin bin ich durch das buddhistische Studium sicherer geworden.“